Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Bern
Band: - (1935)

Nachruf: Professor Dr. Fritz Ephraim : 1876-1935
Autor: Feitknecht, W.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

eine solche international anerkannte Autorität wie Moser, mit langjährigen praktischen Erfahrungen auf allen Gebieten des Versicherungswesens den neuen Lehrstuhl übernommen hatte. Eine grosse Zahl von Fachleuten, die heute in angesehenen Stellungen in schweizerischen und ausländischen Versicherungsgesellschaften und Beamtungen wirken, ging aus Mosers Schule hervor. Nicht weniger als 22 Studierende haben bei Moser doktoriert (Versicherung wurde im Jahre 1911 zum Prüfungsfach). Nebenher ging eine erfolgreiche Betätigung auf dem Gebiete des Hilfskassenwesens und die Mitwirkung in zahlreichen wissenschaftlichen Gesellschaften und öffentlichen Korporationen. Auch dem Vorstand der Naturforschenden Gesellschaft in Bern hat Moser während zwei Jahrzehnten angehört. Das Präsidium bekleidete er im Jahre 1912/13. Bei seinem Rücktritt vom Lehramt im Jahre 1931, nach Erreichen der gesetzlichen Altersgrenze, wurde er für seine Verdienste zum Ehrenmitglied der Naturforschenden Gesellschaft ernannt. Beim gleichen Anlass wurde ihm von der Universität Lausanne der Doktor honoris causa zuteil. Die Gemeinde seiner Schüler erfreute ihn mit einer umfangreichen Festgabe (Bern, 1931, Stämpfli & Cie., 485 Seiten).

Dem nach rastloser Arbeit Zurücktretenden war nur ein kurzer Ruhestand beschieden. Nach längerem, in philosophischer Ruhe ertragenen Krankenlager ging er am 8. Juli 1935 von dannen. Mit ihm ist ein hervorragender Forscher und Lehrer, ein edler und gütiger Mensch, eine Persönlichkeit grosser Prägung von uns geschieden. Seine Werke werden ihn überdauern.

Werner Friedli.

Ein Verzeichnis der Arbeiten und eine ausführliche Würdigung findet sich in der bei Stämpfli & Cie. als Separatabzug erschienenen Schrift: „Prof. Dr. Christian Moser 1861—1935". Bern, 1935. 47 S.

Professor Dr. Fritz Ephraim

1876—1935

Am 17. Januar 1935 starb nach längerer, schwerer Krankheit im Alter von 58 Jahren Professor Dr. F. Ephraim, Ordinarius für Organische Chemie an der Universität Bern. Die Universität Bern verlor mit ihm eines ihrer bekanntesten und beliebtesten Mitglieder.

Der Verstorbene entstammt einer Kaufmannsfamilie aus Berlin. Seiner naturwissenschaftlichen Neigung folgend wandte er sich dem Studium der Chemie zu. Er begann seine Studien an der Technischen Hochschule in Charlottenburg, verbrachte ein Jahr im Laboratorium von Adolf von Baeyer in München und doktorierte bei Liebermann in Berlin. Hierauf arbeitete er einige Zeit im Laboratorium von Emil Fischer. Professor Ephraim hat also seine Ausbildung bei den grössten Organikern seiner Zeit erhalten, und so mag es verwundern, dass er als Anorganiker bekannt und berühmt wurde und erst ganz spät wieder zur organischen Chemie zurückkehrte. Es war dieser Werdegang wohl hauptsächlich durch die äusseren Verhältnisse bedingt.

Im Jahre 1901 wurde dem jungen Doktor von Prof. Friedheim, einem früheren Lehrer, der mittlerweile das Ordinariat für anorganische Chemie in Bern übernommen hatte, die Stelle eines Privatassistenten angeboten. So kam Ephraim nach Bern, wo er seine Wirkungsstätte finden sollte, und Bern wurde ihm zur zweiten Heimat. Schon zwei Jahre später habilitierte er sich und übernahm den Laboratoriumsunterricht der Chemiker, Pharmazeuten und Mediziner. Nach dem Weggang Friedheims und der Neugestaltung des Unterrichts durch Professor Kohlschütter, fiel ihm die Betreuung der analytischen und physikalischen Chemie zu, und 1911 wurde er zum Extraordinarius für Analytische Chemie ernannt. Diese Stellung hielt er inne, bis er 1932 als Nachfolger von Professor Tambor zum Ordinarius für Organische Chemie berufen wurde. Professor Ephraim hat während dieser langen Zeit seiner Wirksamkeit im anorganischen Institut viele hundert Studenten (eine von ihm seit dem Jahre 1911 peinlich geführte Laboratoriumsstatistik ergibt die Zahl 602) in die Geheimnisse der Chemie eingeführt. Sein gewinnendes, freundliches Wesen, seine stetige Hilfsbereitschaft, die riesigen Kenntnisse und vor allem die Gabe, auch schwierige und komplizierte Probleme einfach und leichtverständlich darzustellen, machten ihn zu einem beliebten und hochgeschätzten Lehrer.

Die ausgedehnten Kenntnisse, eine leichte Auffassungsgabe, sowie seine ganze Einstellung zur Chemie erlaubten es ihm, nachdem er sich während 30 Jahren mit anorganisch-chemischen Problemen beschäftigt hatte, sich wieder auf die organische Chemie umzustellen. Die grössere Freiheit, die ihm die neue Stellung gewährte, gab ihm neuen Antrieb und mit jugendlichem Elan gestaltete er den Unterricht in organischer Chemie nach eigenen neuen Gesichtspunkten und wandte sich neuen wissenschaftlichen Problemen zu. Leider war es ihm nicht vergönnt, die Früchte dieser Tätigkeit zu ernten.

Neben seiner Lehrtätigkeit hat Prof. Ephraim eine ausserordentlich reiche wissenschaftliche und literarische Arbeit entfaltet. An die 120 wissenschaftliche Publikationen hat er, zum Teil gemeinsam mit seinen Mitarbeitern, veröffentlicht.*) Nach seinen ersten organischen Arbeiten knüpfte er an die Forschungsrichtung Friedheims an und wandte sich dem Studium anorganischer Verbindungen höherer Ordnung zu. Die konsequente Weiterführung dieser Untersuchungen führte ihn über zu den Komplexverbindungen. Sein Hauptinteresse galt der Frage nach der Natur der Kräfte, durch die diese Verbindungen zusammengehalten werden, und er beschritt neue Wege, um eine Lösung für diese Probleme zu finden. Jn einer grössern Reihe von Arbeiten „Ueber die Natur der Nebenvalenzen" zog er dazu die Zersetzungstemperaturen von Ammoniakaten und Hydraten heran. Eine weitere Reihe von Publikationen „Beitrag zur Kenntnis der Löslichkeit" verfolgte im Grunde die gleichen Ziele. Ferner untersuchte er die bei Verbindungsbildung eintretende Volumverminderung, sowie Verschiebungen des Absorptionsspektrums. Bei diesen Untersuchungen, die alle von einer allgemeinen leitenden Idee ausgingen, wurde auch eine Fülle an sich wichtiger und in-

*) Ein vollständiges Verzeichnis der Publikationen von Prof. Ephraim findet sich in den Helv. Chim Acta 18, 1459 (1935).

teressanter Tatsachen gefunden, die zum Teil in Einzelarbeiten ihren Niederschlag fanden, als Beispiel sei hier nur auf die Arbeiten über ein spezifisches Kupferreagens verwiesen. Ephraim ist bei seinen Arbeiten bis an die Grenze dessen gegangen, was der chemischen Forschungsmethodik zugänglich ist, seine Folgerungen mussten im Qualitativen stecken bleiben. Die Atom- und Molekularphysik, die allein hier weiterführen kann, hat aber die prinzipielle Richtigkeit vieler seiner Anschauungen bestätigt.

Prof. Ephraim begann seine wissenschaftlich-literarische Tätigkeit mit der Bearbeitung der von Friedheim neu herausgegebenen 7. Auflage des Handbuches der anorganischen Chemie von Gmelin-Kraut. Neben einer grössern Reihe von kleinern Kapiteln hat er die Bände über Alkalien und Erdalkalien vollständig allein bearbeitet. Im weitern lieferte er Beiträge für „Muspratts theoretische, praktische und analytische Chemie", sowie für „Fehlings Handwörterbuch der Chemie".

Sein bekanntestes Werk aber, das am meisten dazu beigetragen hat, dass Ephraims Name in chemischen Kreisen über den ganzen Erdkreis berühmt und populär wurde, ist seine, 1922 in erster Auflage erschienene „Anorganische Chemie, ein Lehrbuch zum Weiterstudium und zum Handgebrauch." In diesem Werk wurde der gesamte Stoff der anorganischen Chemie auf zirka 800 Seiten nach neuen Prinzipien geordnet, indem in der ganzen Darstellung das vergleichende Moment in den Vordergrund gestellt wurde. Wie sehr das Bedürfnis nach einem solchen Buche bestand, geht daraus hervor, dass es im Laufe von 8 Jahren 5 Auflagen erlebte und ins Spanische, Italienische, Englische und Russische übersetzt wurde.

Ein weiteres grösseres Werk, das der Feder Ephraims entstammt, ist die „Chemische Valenz- und Bindungslehre", die als VI. Band des Handbuches der allgemeinen Chemie 1928 erschien. Ephraim behandelt darin das Gebiet, das ihn wissenschaftlich am meisten interessierte und gibt ein Bild über den Stand dieses Fragenkomplexes in dem Zeitpunkt, als sich die moderne Atom- und Molekularphysik erfolgreich dieser Probleme anzunehmen begann.

Wenn man dieses Lebenswerk von Prof. Ephraim überblickt, so staunt man über die reiche Fülle von wertvoller Arbeit, die hier geleistet wurde, neben dem anstrengenden Laboratoriumsunterricht diese ausgedehnte wissenschaftliche und literarische Tätigkeit. Und trotzdem fand Prof. Ephraim noch Zeit, regen Anteil am kulturellen und wissenschaftlichen Leben unserer Stadt zu nehmen. Er war eifriges Mitglied unserer Gesellschaft und hat mehrmals in dieser, wie vor allem in deren Tochtergesellschaft, der Berner Chemischen Gesellschaft, Vorträge gehalten. Dieser stille Gelehrte und edle Mensch verdient es also wohl, dass ihm seine neue Heimat ein ehrendes Andenken bewahrt.

Nachrufe: Ber. d. Deutschen Chem. Ges. Abt. A, **68**, 62 (1935); Helv. Chim. Acta **18**, 1448 (1935); Verhandl. der Schweiz. Nat. Ges. 1935, 440, alle von Ed. Michel, Bruxelles. W. Feitknecht.